



Wo soll es nach der Schule hingehen? Im VW-Bus zeigt die Jugendberatungsstelle Mittelschülern Perspektiven auf – das Projekt kommt an.

Foto: Armin Leberzammer

## Ideen für die Zukunft

**BERUFSORIENTIERUNG** Die Jugendberatungsstelle steuert im VW-Bus Mittelschulen an, um Jugendliche zu unterstützen.

VON ARMIN LEBERZAMMER

**FÜRTH** - Berufsberatung frei Haus: Um Jugendliche einfacher zu erreichen, kommt die städtische Jugendberatungsstelle KiQ (Kompetenzen im Quartier) seit einigen Wochen per Beratungsbus an die Mittelschulen. Damit sollen die durch die Corona-Einschränkungen verursachten Defizite in der Berufsorientierung ausgeglichen werden.

An den Schulen wird das neue Angebot begrüßt – sowohl von den Schülern als auch von den Lehrern. Denn gerade in den neunten Klassen, die die Mittelschüler mit dem Quali abschließen sollen, „fällt die Vermittlung in Praktika und Ausbildung wegen der Pandemie besonders

schwer“, berichtet Silke Nicolai, Rektorin der Kiderlinschule. Die mobile Unterstützung durch KiQ heiße sie sehr willkommen, denn spätestens jetzt müsse der Grundstein für den Übergang ins Berufsleben gelegt werden.

### Für das Projekt instandgesetzt

Der VW-Bus selbst – für diesen Zweck instandgesetzt und auf Vordermann gebracht mit Jugendlichen eines Elan-Projekts – ist trotz seiner beschränkten Platzverhältnisse nicht nur Ort einer ersten Kontaktaufnahme. Neben einfacher Hilfestellungen, zum Beispiel für das Verfassen von schriftlichen Lebensläufen, werden im Beratungsbus auch Ansprechpartner bei Behörden oder potenziel-

len Arbeitgebern vermittelt, Perspektiven und Ideen für die Zukunft aufgezeigt.

„Sind weitergehende Beratungen notwendig, stellen uns die Schulen in der Regel noch Räume zur Verfügung, oder wir vereinbaren einen Termin in unserer Zentrale am Kohlenmarkt“, sagt Eva Fiedler. Sie ist Bereichsleiterin für den Übergang von der Schule in den Beruf bei Elan, der städtischen Beschäftigungs- und Qualifizierungsgesellschaft, unter deren Dach KiQ läuft.

Gemeinsam mit den jeweiligen Schulleitungen organisiert sie die Termine, „meistens stehen wir von morgens bis etwa 13 Uhr auf dem Schulhof“, so Fiedler. Finanziert wird der Beratungsbus laut Schulrefe-

rat aus Mitteln der „Soforthilfe Corona.“ Dies hat die ABC-Kommission (Abbau von Bildungsdefiziten in Folge der Coronamaßnahmen in Fürth) noch vor Beginn der Sommerferien beschlossen.

„Dafür hat die Stadt 93 000 Euro aus dem eigenen Haushalt zur Verfügung gestellt“, erklärt Bürgermeister Markus Braun, der für den Bereich Bildung verantwortlich ist – Geld, das neben dem KiQ-Bus, der mit 20 000 Euro Personalkosten zu Buche schlägt, für die Problemfelder Abnahme sozialer Kompetenzen, ungesteuerte Mediennutzung beziehungsweise abnehmende Medienkompetenz sowie Verwahrlosung oder Überlastung in besonders belasteten Familien verwendet wird.